



Achtung, Funkenflug! Die Nachtflugshow war eines der Highlights beim Airmeet am Flugsportplatz in Genderkingen.

Fotos: Jürgen Isl (3), Herbert Föbel (8), Alexander Millauer (1)

## Adrenalin am Boden und in der Luft

**Sportevent** Am Wochenende hoben in Genderkingen beim Airmeet rund 250 Modellflugzeuge ab. Es ist das größte Ereignis seiner Art in ganz Europa. Was die Menschen daran fasziniert

VON ALEXANDER MILLAUER

**Genderkingen** Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Piloten ist nichts verboten. Ob diese Ohrwürmer den rund hundert Flugkapitänen am Sportflugplatz in Genderkingen auch durch den Kopf gegangen sind? Dort fand am Wochenende das Airmeet statt. Mit rund 250 Modellflugzeugen sind die Männer und Frauen quer durch Europa nach Nordschwaben gereist. Zum elften Mal veranstaltete die Firma Horizon das Flugevent: das größte seiner Art in Europa.

Wohnwagen reihen sich auf dem Gelände aneinander, an den Modellflugzeugen prangen verschiedene Flaggen. Mal italienische, mal französische, mal deutsche. Rings um den Sportplatz sitzen verschiedene Menschen. Manche sind wahre Modellflugzeug-Enthusiasten, andere möchten sich einen ersten Eindruck verschaffen. Dafür eigne sich das Airmeet besonders gut, wie einer der Besucher bestätigt. Er ist mit seiner Frau aus Dillingen angereist und fliegt selbst gelegentlich einen Modellhelikopter. „Es gibt sonst keine Veranstaltung in der Modell-Szene, die so ein buntes Programm bietet“, sagt er, der selbst auf ver-

schiedenen Modellwettbewerben in Deutschland ist.

Franz Obenauf hat die schwarze Sonnenbrille tief ins Gesicht gezogen. Als einer der Modellflieger mit fauchenden Turbinen auf der Start- und Landebahn an ihm vorbeizischt, lächelt er. Obenauf ist mit der Modellfliegerei aufgewachsen. Keine Seltenheit, wenn man sich auf dem Sportflugplatz umhört. Die meisten sind familiär vorbelastet. Auch Obenaufs Vater hat schon an den Fliegern gewerkelt und sie durch die Lüfte fliegen lassen.

Die meiste Zeit, sagt Obenauf, verbrachten die Modellpiloten aber gar nicht an Flugplätzen – sondern auf der Straße. 10000 bis 15000 Kilometer seien sie jährlich unterwegs, erklärt der Österreicher. Für die Veranstaltung in Donauwörth ist der Modellflugzeug-Club aus der Steiermark rund 600 Kilometer angereist. Im Gepäck: vier Warbirds. Dabei handelt es sich um Militärflugzeuge aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Propellermaschinen, die Obenauf und seine Kollegen dabei haben, sind in einem etwas kleineren Maßstab, aber originalgetreu aufgebaut.

Das ist einer der Aspekte, die Obenauf an den Modellflugzeugen besonders faszinieren. Er wolle die

Technik aus der damaligen Zeit verstehen, sagt er. Um mit einem Modellflugzeug überhaupt durchstarten zu können, brauche man ohnehin ein wenig technisches Know-how. Dafür würden die meisten Maschine recht lange halten, einen größeren Unfall hätten sie im Club bisher noch nicht gehabt. „Wenn alles gut läuft, macht man im Herbst den Service und startet im Frühjahr wieder“, sagt Obenauf. Seine Maschine beispielsweise sei jetzt elf Jahre alt und fliege immer noch ohne große Mängel.

Verändert habe sich das Material und die Technik in der Modellflugzeug-Szene aber durchaus, erklärt Michael Pistor. Er ist mit einem Vater-Sohn-Duo aus Thüringen angereist. Seine Aufgabe: Er ist der Mechaniker im Team oder wie Pistor selbst sagt, der „Schmiermaxe“. Früher seien die Flugzeuge größtenteils aus Balsaholz verarbeitet gewesen, sagt Pistor. Das zeichnet sich durch eine sehr geringe Dichte aus. Das sei nun anders. Fast alle Modellflugzeuge bestünden nun aus glasfaserverstärktem Kunststoff, umgangssprachlich auch als Fiberglas bekannt.

Die Bastellei, das Bauen und Entwickeln, das seien einige der Aspekte, die ihn an den Modellflugzeugen

faszinieren. Doch immer wieder hört man aus verschiedenen Ecken, dass es nicht nur die Technik ist, weshalb sie Tausende Kilometer im Jahr durch Europa reisen. Es gibt auch eine menschliche Komponente, wie Pistor bestätigt: „Das ist ein großer Wanderzirkus. Man trifft sich irgendwo in Deutschland oder an anderen Orten in Europa immer wieder“, berichtet Pistor lächelnd.

Und dann sind da noch diese fantastischen Showeinlagen, die das Airmeet zu einer ganz besonderen Veranstaltung machen. Pirouetten, Drehungen und Überschläge. Das ist das Fachgebiet von Rainer Steinberger. Er fliegt mit einer Extra 300L, einem Kunst- und Sportflugzeug, durch die Lüfte. Bis zu 350 km/h ist er mit der Maschine schnell. In seinem Cockpit wirken Kräfte des über sechsfachen des eigenen Körpergewichts – und das bei Temperaturen von über fünfzig Grad im Cockpit.

Von diesen Temperaturen bleiben die Modellflieger am Boden verschont. Doch als am Sportflugplatz eine P-51 Mustang startet, bleibt kaum ein Mund geschlossen. Angetrieben durch einen 1649 PS starken 12-Zylinder-V-Motor hebt die Maschine in die Lüfte ab und erreicht Geschwindigkeiten bis zu 700 km/h.



Auch Modellhelikopter glitten am Wochenende durch die Lüfte.



Schrauben ist eine der wichtigsten Aufgaben in der Szene.



Wer sein Flugzeug liebt, der schiebt. Bis zur Startbahn braucht die Propellermaschine etwas Hilfe.



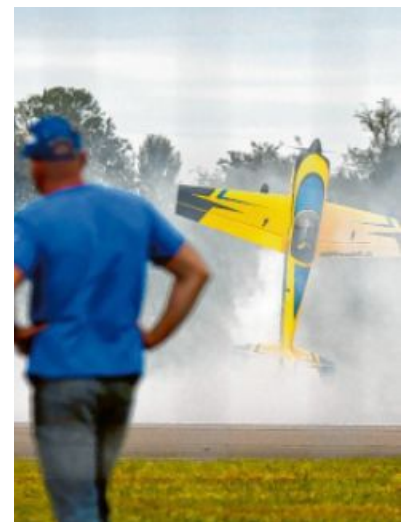
Wohl Zehntausende Besucher strömten nach Genderkingen, um die spektakulären Flugeinlagen zu verfolgen.



Ein spektakuläres Feuerwerk und Kunstflieger überzeugten bei der Nachtflugshow am Samstag.



Rund 250 Modellflugzeuge waren beim Airmeet in Genderkingen vertreten.



Es raucht, und ein Geruch von Benzin liegt in der Luft.



Auch mit einem Bobbycar lässt sich einige anstellen.



Statt Piloten sitzen im Cockpit einiger Modellflugzeuge Puppen.



Auch mal zwei oder mehrere Modellflugzeuge befinden sich gleichzeitig in der Luft. Das liefert spektakuläre Bilder.



Die ägyptische Flagge prangt an diesem Modellflugzeug. Sein Maßstab beträgt etwa 1:4. Damit kommen die Flugzeuge ihren großen Vorbildern ganz schön nahe.